


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2013 – Zusammenfassung Walddorfer-Gymnasium

Inspektion vom 29.05.2013 (2.Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

III ■ Zusammenfassung

Dem Walddörfer-Gymnasium ist in den vergangenen Jahren ein sehr umfassender Einstieg in eine zielgerichtete Schul- und Unterrichtsentwicklung gelungen. Eine übergreifende Herausforderung der Schulentwicklung des Gymnasiums ist es, die von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft geschätzte Vielfalt zu bewahren und notwendige Verbindlichkeiten zu sichern.

Steuerungshandeln

Traditionell steht das Walddörfer-Gymnasium für ein vielfältiges Schulleben. Die vergangenen Jahre sind gekennzeichnet durch eine deutlich beschleunigte Schulentwicklung, die trotz mehrfachem Wechsel in der Schulleitung kontinuierlich fortgeführt worden ist. Der Blick des Kollegiums und der Schulleitung hat sich erkennbar auf eine systematische Unterrichtsentwicklung gerichtet. Den Start- und Zielpunkt der Schulentwicklung markiert ein 2010 entwickeltes, aussagekräftiges Leitbild mit klaren pädagogischen Positionen. In der praktischen Umsetzung steht aktuell die Erprobung des Projekts Studienzeit im Vordergrund. In den täglichen 60-minütigen Studienzeiten können alle Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert lernen. Über die Studienzeiten hinaus ist der Schulalltag durch das Kabinettsystem geprägt. Die Kabinette sind Lehrerräume, die anstelle der Klassenräume treten. Sowohl die Studienzeiten als auch das Kabinettsystem sind Maßnahmen, die tief in bestehende Denk- und Handlungsgewohnheiten von Eltern und Schülerschaft reichen und das Selbstverständnis der Lehrkräfte berühren. Diese ausgesprochen großen und umfassenden Schritte der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu gehen bzw. zu erproben, zeichnet diese Schule in der Hamburger Gymnasiallandschaft besonders aus.

Die besondere Leistung der Schulleitung besteht darin, diesen Prozess sorgfältig zu steuern und in seinen Zusammenhängen zu gestalten. Es fällt auf, dass die Wirkungen, die man sich von diesen Maßnahmen erhofft hat, zum Teil deutlich erkennbar sind, andererseits aber auch nicht erwünschte Konsequenzen damit verbunden sind. So verbessert das Kabinettsystem die Lernumgebung, erschwert aber den Kontakt der Lehrkräfte untereinander. Mit der klaren Prio-

risierung und dem hohen Ressourcenaufwand wird das Projekt Studienzeiten gestützt, gleichzeitig besteht die Gefahr, dass andere wichtige Schulentwicklungsvorhaben aus dem Blick geraten. Die Studienzeiten fördern selbstorganisiertes Arbeiten, erfordern aber eine deutliche Klärung der Rolle der Lehrkraft und ein hohes Maß an Verbindlichkeit. Hier liegen noch viele Entwicklungsmöglichkeiten, die der Schulleitung bekannt sind. Die Schulleitung legt viel Wert darauf, die schulische Entwicklung zu reflektieren. Insbesondere die Erfahrungen mit dem Versuch der Studienzeiten hat sie sehr intensiv analysiert und evaluiert.

Das Fundament der Schulentwicklung bilden klare Zuständigkeiten, die Delegation von Verantwortung, die breite Beteiligung von Eltern, die Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern und der Blick auf Erreichtes. Die Schulleitung hat die Fachleitungen deutlicher als bisher in die Unterrichtsentwicklung einbezogen. Verschiedene Projektgruppen wie die AG *Leitbild, Praxis, Unterricht*, die Steuergruppe und die Projektgruppe bearbeiten und koordinieren die schulischen Entwicklungsprojekte. Stellwände im Lehrerzimmer informieren über die Projektplanungen und -stände. Trotzdem können der Informationsfluss und die schulinterne Kommunikation nicht immer mit der Komplexität der Schulentwicklung Schritt halten.

Am Schulentwicklungsprozess beteiligen sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft, wengleich er von den Mitgliedern des Kollegiums sehr unterschiedlich stark (mit-)getragen wird. Die Meinung der Schülerinnen und Schüler wird gehört und berücksichtigt. Die Kompetenzen der Eltern werden in Anspruch genommen und genutzt.

stark: 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

eher stark: 1.1 Führung wahrnehmen;

1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Erprobung der Studienzeit ist eine sehr anspruchsvolle gemeinsame Arbeit des Kollegiums. Die Notwendigkeit für die Studienzeiten, Aufgaben zu stellen, führt zu einer engeren Kooperation der Lehrkräfte auf Stufen-, Klassen- und Fachebene. Die Aufgabenentwicklung wird zunehmend als Teamarbeit betrachtet. Teilweise arbeiten Stufenteams- bzw. -tandems oder -trios an dem Entwurf gemeinsamer Arbeiten. Entsprechend beginnt die Arbeit am schulinternen Curriculum einen höheren Stellenwert zu erhalten. Damit einher geht die Übernahme von mehr Verantwortung der Fachleitungen für die Unterrichtsentwicklung. Die Schulleitung stärkt dieses sich verändernde Rollenverständnis durch die Einführung von Fachleitungskonferenzen. Die Fachkonferenzen haben mit der Arbeit am schulinternen Curriculum den Auftrag, dieses mit dem vorhandenen Methodencurriculum zu verknüpfen. Mit den so genannten Fachsynopsen werden entwickelte Unterrichtsvorhaben anderen Kolleginnen und Kollegen im Intranet zur Verfügung gestellt.

Die Zusammenarbeit lebt wesentlich von den guten Beziehungen und der Hilfsbereitschaft innerhalb des Kollegiums. Über dieses zum Teil persönliche Engagement hinaus wird die Zusammenarbeit eher wenig institutionell unterstützt, z. B. durch hierfür vorgesehene Räume und reservierte Arbeitszeiten.

eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten

Unterrichtsentwicklung: **Feedback**

Die Entwicklung einer Feedback-Kultur wird am Walddörfer-Gymnasium für den weiteren Schulentwicklungsprozess als unverzichtbar betrachtet. Diesen Anspruch untermauert die Schule durch eine aktuelle Ziel- und Leistungsvereinbarung und ihr Leitbild. Verantwortlich für die Umsetzung ist eine Arbeitsgemeinschaft *Feedback*. Auch wenn insgesamt noch nicht von einer Feedback-Kultur gesprochen werden kann – dafür fehlen insbesondere ein regelhaftes Feedback zwischen der Leitung und dem Kollegium sowie zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern –, ist ein wichtiger Anfang gemacht. Dazu gehört das regelmäßige Schülerfeedback zu den Studienzeiten mittels der Zielscheibe. Diese Rückmeldungen nutzt die Schule, um den Unterricht zu reflektieren. Vergleichsweise weit fortgeschritten ist die Schule hinsichtlich der Art und Weise und insbesondere in Bezug auf die Häufigkeit, mit der sie ihren Schülerinnen und Schülern Leistungsrückmeldungen auch zwischen den regelhaften Lernentwicklungsgesprächen gibt.

eher stark: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln

Unterrichtsqualität

Unsere Unterrichtsbeobachtungen zeigen, dass die Qualität des Unterrichts etwa auf dem Niveau liegt, das die durchschnittliche Unterrichtsqualität an Hamburger Gymnasien hat. Insgesamt zeichnet sich der Unterricht durch eine effiziente Klassenführung, ein gutes Unterrichtsklima, eine angemessene Methodenvielfalt, klare Lernziele und Lernerfolgskontrollen aus.

Die Studienzeiten wirken in Bezug auf die Vielfalt der Methoden und Arbeitsformen als Bereicherung des Unterrichts des Walddörfer-Gymnasiums. Den Beitrag, den die Studienzeiten für ein Lernen in eigener Verantwortung leisten, ist deutlich, messbar und im gymnasialen Vergleich überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Eine fundierte inhaltliche Aussage zur Qualität der Aufgabenformate und zu den Bezügen zum Fachunterricht ist dagegen nicht möglich. Sichtbar ist, dass die Lehrkräfte während der Studienstunde ihre Lehrerrolle unterschiedlich wahrnehmen und die Schülerinnen und Schüler diese Zeit unterschiedlich nutzen. Die Art und Weise, wie die Lehrkräfte in der Studienstunde agieren, lässt erkennen, dass es unterschiedliche Auffassungen über den Sinn und die Gestaltung der Studienstunde gibt.

Im Rahmen der Erziehungsprozesse legt die Schule Wert auf soziales Lernen, was sie durch ihre Teilnahme am Lions Quest Programm und am Patensystem sowie durch die verbindlichen Klassenstunden unterstreicht. Formal findet der soziale Umgang in der Schule eine Un-

terstützung in Schul- und Klassenregeln. Wie auch in den Studienzeiten ist der konkrete Umgang der Lehrkräfte mit Regeln und Regelverstößen sehr verschieden.

Das Förderkonzept und die Begabtenförderung berücksichtigen die unterschiedliche Leistungsfähigkeit innerhalb der Schülerschaft und bieten verschiedene Forder- und Fördermöglichkeiten. Im Unterricht selbst sind in einigen Klassen gute Ansätze erkennbar; die den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Aufgabenformate bieten und verdeutlichen, auf welchen Kompetenzniveaus sie sich befinden.

eher stark: 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

Wirkungen und Ergebnisse

Die Mehrheit der Eltern ist zufrieden bzw. eher zufrieden mit der Schule. Während das Schulklima überwiegend positiv bewertet wird, sind die Eltern hinsichtlich der Breite des schulischen Angebots und in Bezug auf die Informationspolitik der Schule ihnen gegenüber geteilter Meinung.

Insgesamt gehen die meisten Schülerinnen und Schüler gerne in die Schule. Der respektvolle Umgang miteinander, aber auch die Gestaltung und der Zustand des Gebäudes sowie der Unterrichtsräume sind dagegen Themen, die die Schülerschaft beschäftigen.

Wie auch bei den Eltern sowie bei den Schülerinnen und Schülern ist die Bindung der Lehrkräfte an ihre Schule zwar eher hoch, aber nicht als ausgesprochen stark zu bezeichnen.

eher stark: 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ohne Bewertung: 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung